



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Von der Gebuhrt Jesu Christi.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)



daß ein Fehrr oder einige Gelegenheit zugegen ist/weder einiger Haushat und Gemächlichkeit auß dem armen Nazarethanschen Häuselein.

Deseß ist ihm nit gnug gewesen/ sondern neben dieser Armuth/ so Er freywillig hat erwöhlet/ hat Er daneben eine andere gleichfals ihm gezwungener weiß angethane Armuth außerköhren/ indem Er hat geschehen lassen/ daß Ihm die Beherbergung würde abgeschlagen/ an welcher es kaum einem kondt ermangeln. *Non erat eis locus in diversorio, Luc. 2. v. 7.* Sie fanden keine Platz in der Herberg. Und ihr wollet klagen/ daß euch nit gnug auffgewart werde/ so ihr krank seyd; Ihr wollet für eine große Unbild rechnen/ daß ihr entbähren müßet einer Erquickung/ welche ihr verlanget/ da ihr doch die Armuth Gott habt angelobet; Warumb vergesst ihr dessen in solchen Gelegenheiten? Vielmehr aber warumb besorget ihr euch mit grosser Unruhe eures Herken zu verschaffen/ damit euch nichts mangel/wodurch ihr zu verstehen gebet/ daß ihr ainnoch den Welt-Leuten ihre Gemächlichkeiten mißgönnet/ und euch schämet arm zu seyn/ und als ein solche für den anderen zu erscheinen. Christus aber schämet sich nit allein nit dessen in seinem Krippelein/ sondern macht sich hierauf ein Ehr und Fremd/ indem Er auß der Nähe die Hirten und von weitem die Königen berufen lassen Ihn kennen zu lernen/ und Ihn in einem an allen Sachen so übel versehenem Stand anzubeten. Wie wenig habt ihr noch in der Schule des Erlösers erlernt/ wan ihr nach so vielen Jahren ainnoch nit erlernt habt einigen Mangel an den zeitlichen Dingen geduldig zu übertragen/ indem ihr euch soltet

tet dessenthalben erfrewen und frolocken / und die Armuht erkennen als eine Erleichterung des schwären Last der weltlichen Sorgen / für eine Berühigung des der ewigen Güteren fähigen Hertzens / für einen Adel und Fürtrefflichkeit der Seelen / welche wird eine Herscherin über alle Ding durch die Verachtung derselben. Schämnet euch wegen einer solchen Armseeligkeit; nehmet euch für zu beschneiden für das zukünftige die Gelegenheiten solcher Beunruhungen und unnötige Sorgen für überflüssige Ding zu haben / und der Ungedult / so euch etwas nöhtiges manglet; sonst gebet ihr zu erkennen / daß ihr allein wollet machen eine neue unformliche Armuht / der nichts jemahlen ermangele. Bittet leylich den HERN / daß weilten Er die Reichthumben durch seine Verachtung derselben also verwürfflich gemacht hat / und die Armuht also durch sein Exempel geehret / Er euch diese Gnad thun wolle / daß ihr für ein grosse Gunst möget auffnehmen alle Gelegenheiten euch in derselben ihm gleich zu machen / und allen Mangel für einen Schwaz anzunehmen.

II. Betrachtet die andere Lehr / welche euch das Kindlein fürscreibt / nemlich von der Reinigkeit. Christus hat alle unsere Armseligkeiten auff sich genommen / und da Er konte einen vollkommenen aufgewachsenen Leib annehmen / als mit welchem Er den ersten Vatter Adam bekleydet / hat Er doch gewolt nur einen kleinen Leib auß dem zarten Leibnambe eines Jungfräwlein ihm zubereiten / in demselbigem neun Monat lang sich auff hatlen / hernacher die Milch saugen / in Windelen eingewickelt werden / und unterworfen seyn allen Schwachheiten der Kinderen; hat

aber doch nit wollen unterliegen der Noht von einem  
 Vatter zugleich und einer Mutter gebohren zu werden;  
 sondern hat gewolt gebohren werden von einer Jung-  
 frauen / welche für der Gebuhr und nach derselbigen  
 die Allerreinste wäre / reiner als die Seraphinen  
 uns anzukündigen / wie grosses Abscheuen Er trüge  
 ab allem Schein einer Unreinigkeit / und wie sehr Er  
 gewolt habe seine Braut von allen irdischen Begier-  
 lichkeiten abgesondert zu seyn. Und weilien diese Lieb-  
 der Reinigkeit sich nit lassent verwahren ohne die Dör-  
 ner der Abtödtung / so mercket hie / wie Er euch lehre  
 den Leib zu verhalten / indem Er so viele Ungemäch-  
 lichkeiten zugleich ohne einigen Trost auff- und an-  
 nimbt. Was habt ihr bishero für einen Fortgang  
 auß dieser Lehr geschöpffet? Keine Tugend muß eint  
 Braut des HERNs abgehen / am allerwenigsten aber  
 muß es ihr niemahlen mangelen an der Reinigkeit  
 weilien diese mehr als eine andere Tugend sie ihrem  
 Bräutigam gleichförmig / schön und herzlich machet  
 sie erleuchtet die Seel / macht gloriwürdig den Leib  
 selbst / indem sie denselben über die Erd erhebt / und  
 in einen den Engelen gleich / wo nicht fürtrefflichem  
 Stand hinstellet / weilien die Keuschheit der Engelen  
 von der Natur / und nicht von der Tugend / gleich wie  
 bey den Menschen / entspringet. So ihr dan diese  
 Tugend besitzet / so traget ihr einen grossen Schatz  
 bey euch / aber verborgen / in einem gebrechlichem  
 Geschirz / welcher ohne die Bewahrung der Sinn  
 und Abtödtung des Leibs in grosser Gefahr steht.  
 O wie sehr irret ihr vom Weg / wan ihr vermennet  
 diesen Schatz zu behalten bey der Zärtlichkeit des  
 Leibs / bey den Vernachlässigkeiten / und bey dem Auf-  
 was

warten des Leibs als euerem Herrn / welchen ihr für  
 euren Feind erkennen soltet? Wie werdet ihr scham-  
 roth werden für dem Richter-Stuhl Gottes / so Er  
 euch wird fürwerffen / daß ihr mehr euerem Leib / als  
 GOTT zu gefallen gethan habet? Schämnet euch  
 wegen aller eurer Fehler / schämnet euch unwürdig des  
 heiligen Orts / in welchem ihr lebet / des Standes/  
 welchen ihr besizet / des Kleids / welches ihr traget;  
 nehmet euch für euch zu enthalten von allem dem/  
 welches einiger massen euerem Stand nit anständig  
 ist / hütet euch für aller Lieb / so etwas sinnliches  
 schmäcken solte / damit ihr desto sicherer allezeit die-  
 sen Schatz bewahret; Und bittet den HERRN  
 durch das Creutz / dessen eine sonderliche Frucht die  
 Keinigkeit ist / daß Er euch mit der Gnad begabe also  
 mit derselben euere Seel zu zieren / damit ihr im Him-  
 mel das Lamb Gottes mit den anderen Jungfrauen  
 begleiten möget.

III. Betrachtet die dritte Section von dem Ge-  
 horsamb/welche Lehr dieser kleine himmlische Mei-  
 ster euch aufleget. In der Welt zwar wird nichts  
 höher geschätzt/ als über andere herschwimmen / an-  
 deren gebieten / über andere herrschen und regieren/  
 und nach seinem Willen leben mögen; Christus aber  
 hat hingegen wollen gehohren werden zur Zeit der  
 wirklichen Unterthänigkeit / und des Gehorsams/  
 und hat die Welt oben und unten gekehret/damit Er  
 Gelegenheit hätte / seinen Gehorsamb zu bezeigen:  
 Also/ daß obschon das Befelch des Römischen Kün-  
 fers Augusti unbescheiden ware / insonderheit für die  
 Armen / welche eine sehr beschwerliche Reiß musten  
 antretten / obwohlen auch der Befelchsgeber nicht  
 ein

ein rechtmässiger Ober über Christum ware; und obwohlen das Zihl und End des Befelchs nur ein eitel Ehrgeiz ware/ deme doch unerachtet / bedenckt selbiges nicht dieser göttliche Lehrmeister/sondern fängt für seiner Geburt an sich zu unterwerffen / umb und den Gehorsamb anzubefehlen. Ihr habt den Gehorsamb durch die Gelübden versprochen / aber wie haltet ihr ewer Versprechen? Wie vollkommen in dem Werck? Wie geschwind und bereit mit dem Befall des Verstands und Urtheils das jenige gut zu heischen / so Euch befohlen wird? Wie hurtig mit dem Willen alles zu verrichten? Wer weiß/ ob ihr nit oft nicht allein innerlich den Satzungen der Oberen habt widerstretet / sondern auch in der That das Widerspiel gethan/und euch nach ewerem Haupt geschicket; ja / wohl verlanget / daß das ganze Kloster ewerem Willen folgen sollte! Schwämet Euch dan / daß ihr so oft das jenig GOTT habt benommen / welches ihr Ihm so oft habt auffgeopfert/ nemblich die Freyheit eweres Willens: Von dieier Stand an verläugnet allen eweren Willen / und opfert ihn GOTT gänzlich auff; also daß ihr für das zukünfftige kein Recht weder Gewalt über euch selbst haben wöllet/ und haltet euch gleichfalls für abgestorben dem eigenen Willen / so wohl in kleinem als in grossen / so wohl in leichten / als in schweren Dingen. Bittet letztlich den HERRN / weiten ihm so theur zu stehen kombt die Lehr des Gehorsams/ daß Er euch die Gnad wölle lassen zukommen / damit ihr in der Obrigkeit den göttlichen Willen erkennen möget / und blind demselbigen umb seiner Eibwillen gehorsamen / und euch nicht allein klare Leh-

ten von allen Tugenden fürlege / sondern auch den Verstand gebe/ selbige wohl zu begreifen ! *Da mihi intellectum , & discam mandata tua , Ps. 118.* Gebe mir Verstand / so wil ich erforschen dein Gesäg.

## Lesung des geistlichen Buchs

Für den Fünfften Tag.

Von der Tugend der Armuht.

Alß das Leben der Menschen/ das geheime so wohl/ als das gemeine / alle Häuser und Höff / alle Völker und Königreich / der Fried und der Krieg; Mit einem Wort / aller Handel und Wandel der Weltmenschen beruhet auff den Reichthumben. Daß also der H. Apostel Johannes sie billig genennt hat die Substanz / oder das Wesen der Welt / *Qui habuerit substantiam hujus mundi, 1. Joan. 3.* als wan ohne dieselbige die Welt nit bestehen könte. Darumb ist die Armuht allezeit bey allem Volck verhasst und verdambt gewesen. Die Berzhen Dichter haben auch hierauf die Freyheit genommen / die Armuht als eine Furi für die Pforten der Höllen zu setzen. Es sey aber wie ihm wolle umb die gezwungene Armuht / so ist doch für ein solche gewißlich nit zu halten die geistliche Armuht: Zum Gegentheile ist diese die Substanz / und das Wesen des geistlichen Ordensstands / ein Grundfest der Vollkommenheit / sie ist der verborgene Schatz; sie ist letztlich diejenige / welche

we